

Buß- und Bettag 20. November 2013
 12.30 Uhr Johanneskirche Mittagsgottesdienst
 29-Minuten-Andacht / Predigt Uwe Vetter
 Text Psalm 29 und 2. Timotheus 2 Vers 25

Vielleicht

**Vielleicht gibt Gott denen, die mit
 Widerständen ringen,
 Metánoia (Umdenken), ein Hinwenden
 zum Wahrnehmen von Wirklichkeit,
 und dass sie klaren Sinnes werden...**
 (2. Timotheus 2:25)

1

Zur Mittagszeit braucht es was, das nicht schwer im Magen liegt. Leicht soll es sein, licht und hell wie die Mittagsstunde. Heute gibt es das Wörtchen „*vielleicht*“.

° Das Wort *vielleicht* macht Sätze schweben, die besser in der Schwebelage bleiben. Wenn ein Gentleman eine Dame fragt: Darf ich sie noch auf einen Mitternachtstee einladen, und sie sagt nein, dann meint sie vielleicht, wenn sie vielleicht sagt, meint sie ja, und wenn sie ja sagt, ist sie keine Dame.

Der ZigarettenMulti Philip Morris hat vor zwei Jahren zur Jagd auf das Vielleicht geblasen, mit einer Werbekampagne, die das vorsichtige und zögerliche englische vielleicht, das „Maybe“ verächtlich machte: „Don't be a Maybe – be a Marlboro“. Der Vielleicht-Mensch „wird niemals sein eigener Boss werden“, „wird niemals einen Song schreiben“, „wird sich niemals verlieben“, verkündeten die Werbetafeln. Nur der Zupackende, sprich nach Marlborozigaretten Greifende ist der tatmensch, der wirklich lebt, so die Botschaft. Die Kampagne ist derweil in Misskredit geraten und auf den Jugend gefährdenden Index gestellt worden. Das Maybe hat dieses Verbot allerdings nicht rehabilitiert. Gewaltopfer gehen oft leer aus.

° Manchmal ist das *vielleicht ein kleiner Erpresser*: Man fragt: Kannst du mir helfen? Und dann heißt: Vielleicht. Das lässt offen, lässt hoffen, lässt warten, bis ... bis unausgesprochene Bedingungen erfüllt sind.

° Manches *vielleicht* ist eine verhaltene Form der dringenden Bitte: Könnten Sie *vielleicht* Ihre Stimme dämpfen, Ihr schreckliches Kind erziehen, in dieser Kirche nicht rauchen, Ihr Messer aus meinem Rücken ziehen, dann wäre ich Ihnen unendlich dankbar. Im *vielleicht* steckt die Selbstbeherrschung einer ganzen Zivilisationsgeschichte.

Der größte Verehrer des vielleicht ist der französische Zeichner Jean-Jacques Sempé. „In München lernte ich das schönste deutsche Wort. Ich kann es heute auf Deutsch sagen: Es ist das Wort *vielleicht*. Stellen Sie sich vor, *viel*, und *leicht*. Schon der Klang des Wortes, das ist wie Licht.“

Und dass sich die Möglichkeitsform aus diesen Worten, aus *viel* und *leicht* zusammensetzt, es ist wie Jazz¹.

° Dann gibt es ein *vielleicht*, das uns dicht an die Geheimnisse Gottes heranführt. **Vielleicht gewährt Gott uns Buße**, heißt es in der Heiligen Schrift. **Vielleicht ermöglicht Gott uns eine Buße, ein Umdenken** (Meta-Noia, Bewegung der Vernunft). Was wir selbst nicht fertigbringen, vielleicht schafft ER es. Vielleicht geht ja was. - *Vielleicht* ist in der Bibel ein Wunderwort. Es führt an der Rand unseres Universums, ans Unmögliche, Unvorstellbare. Vielleicht bewirkt Gott etwas, das Menschen nicht fertig bringen, sagt unser Mittagspruch.

**Vielleicht gibt Gott denen, die mit
 Widerständen ringen,
 Metánoia, ein Umdenken, ein
 Hinwenden
 zum Wahrnehmen von Wirklichkeit
 und dass sie klaren Sinnes werden...**
 2. Timotheusbrief (2:25)

2

In den letzten Wochen, den Limburgwochen, sind viele Menschen aus den Kirchen ausgetreten. Haben sich umgedreht und sind gegangen. Was hat diese Abkehr ausgelöst? Was hat diese Aussteiger entwurzelt? – ° Manche sagen: wegen Limburg. Das hat *befremdet*, *entfremdet*, das hat gereicht zu gehen.

° Für die Mehrzahl derer, die gehen, gibt es mehr als so einen Anlass. Ihr Abgang hatte einen Grund. Dieser Grund ist eine schleichende Auszehrung des christlichen Glaubens. Viele haben durchaus eine Vorstellung von Gott, aber keine kirchliche Praxis mehr. Wie ein Paar, das sich fremd wird, fallen ihnen, wenn man nicht mehr mit Liebe hinschaut, alle Flecken und Falten auf, die wirklich da sind. Die Gemeinschaft der Heiligen, die heilige christliche Kirche, wird vage, blasser, fraglicher. Sie sind als Kind getauft, hatten den Kindergottesdienst geliebt, waren mit sämtlichen Maria und Josef-Geschichten vertraut, haben Konfi-Unterricht gehabt und in der Schule lebhaft Diskussionen geführt. Doch irgendwann kam der Stimmbruch, dann brummte es: Glaub-nur-was-du-siehst, halte-nur-das-für-möglich-was-du-selbst-erlebt-hast, mach-nur-was-dir-einleuchtet. Jeder Mensch muss irgendwann `Vater und Mutter verlassen` (1. Mose 2:25) und sich neu erfinden. Und zu den Türen, die man hinter sich zumacht, gehören oft auch Kirchentüren.

„Wilde Zeiten, Türenschnellen, Sturm und Drang“, so nannten es viele, im Rückblick auf diese Trennungsphase. Sie sprechen zum ersten Mal davon,

¹ Süddeutsche Zeitung, 19./29. Juni 2010, Die Seite Drei.

wenn zum Wiedereintrittsgespräch kommen. - Was hat Sie plötzlich umgestimmt? fragen wir, und sie sagen: Zweierlei : Ernüchterung und ein heimlicher Trotz. Das Erste ist Ernüchterung. Man verlässt die Kirche und denkt: Jetzt bin ich frei und kann glauben und machen, was ich denke. Und dann merkt man: Da draußen stehen sie schon Schlange, jene, die mir sagen, was ich denken, glauben und was ich tun soll. Einige sagten, es hätte Jahre gegeben, da hätten sie *nicht gewagt* zu erwähnen, dass sie an Gott glauben. Und wer in der Kirche war, musste sich was anhören: Kirche? Bist du krank? Wer macht das noch? Was hast du davon ? Es ist schwer, in so einem Klima des bist-du-blöd? zu seiner Taufe zu stehen, zu seiner Herkunft zu stehen, zu sagen: Da komm ich her, das ist ein Teil von mir, das bin ich. – Aber wenn mit den Jahren das Selbstbewusstsein wächst, erwacht so etwas wie Trotz. Und ein Mut zu sagen: Auch wenn niemand, ich schon!

Paul Simon hat in den Siebzigern einen dichten Song geschrieben, der die Einflüsterungen, seine Liebe zu verlassen, in herrliche Reime goss: 'Fifty ways to leave your lover'.
The problem is all inside your head, she said to me / the answer is easy if you take it logically / I'd like to help you in your struggle to be free / there must be fifty ways to leave your lover // ... / She said, why don't we both just sleep on it tonight / and I believe, in the morning you'll begin to see the light / and then she kissed me, and I realised, she probably was right / there must be fifty ways to leave your lover. // Diese verführerische neue Freundin, die als eigennützige Beziehungsberaterin den Unsicheren umgarnet und zur Trennung rät, taucht im Timotheusbrief als Diavolos, als Durcheinanderbringer auf: "*ob Gott ihnen vielleicht Buße (Rückwendung) gebe, die Wahrheit (der Absichten ihrer Berater) zu erkennen, und sie wieder nüchtern würden aus des Diavolos' (Teufels) Strick, von dem sie gefangen sind, zu tun seinen Willen*" 2.Tim2:25/26.

Aber die Regel ist das nicht. Wer seine geistliche Wurzel, Wohnsitz Kirche verloren hat, bei dem genügt ein Windstoß, ein einziger Unsympath, ein Skandal und es weht einen weg und man geht hin und löscht seinen Namen im Familienstammbuch. Es ist ganz einfach. Keine Fragen. Das wars dann. Schweigen.

3

Die Ausnahme sieht so aus. Tausendeinhundert Menschen sind in den letzten Jahren allein hier in der Johanneskirche zum Wiedereintritt gekommen. Niemand hat sie überredet, bestochen oder gezwungen. Was ist denen passiert? Nun, es ist etwas eingetreten, womit sie nicht gerechnet haben. Etwas hat das Schweigen gebrochen, Erinnerung geweckt, Sehnsucht entfacht. – Was war das ? War das Gott ? - *Vielleicht. Vielleicht* war *ER* das, gibt unser Mittagsvers zu bedenken. **Vielleicht gibt Gott Menschen eine Umkehr.**

Vielleicht redet Gott nicht nur in der Kirche. Vielleicht spricht ER mit uns aus allem, was uns widerfährt. Aus Widerständen, aus einer Krise. Er spricht aus einem fassungslos machenden Glücksfall. Aus dem eigenen Gewissen. Er spricht aus dem Bedürfnis nach Beziehung. Er spricht, wenn man um Hilfe ruft und Hilfe findet, und merkt: Es gibt Leute, die nicht fragen, was es bringt, ob sichs lohnt! Tausendeinhundert Geschichten haben wir gehört, wie Gott die Stille bricht und fragt: Willst du deine Taufe, deine geistliche Mutter, die Kirche, preisgeben ? Wenn du eine fehlerlose Kirche suchst, wäre sie fehlerlos, wenn du ein Teil von ihr bist? - Gott spricht zu uns, lautlos und doch unüberhörbar:

Die Stimme des HERRN erschallt über den Wassern...

Die Stimme des HERRN erschallt mit Macht...

Die Stimme des HERRN sprüht Feuerflammen...

die Stimme des HERRN lässt die Wüste beben...

Irgendwann wäscht Gott uns den Kopf, mit unserm Taufwasser, und sagt: Wach auf, werde endlich erwachsen ! Früher oder später dringt Seine Stimme durch, und wir fahren herum :

***Vielleicht* gibt Gott denen, die mit Widerständen ringen, Metánoia, ein Umdenken, Hinwenden zum Wahrnehmen von Wirklichkeit, dass sie klaren Sinnes werden...**

An dieses *Vielleicht* erinnert uns der Buß- und Bettag. Glauben heißt: Vielleicht geht ja was.

Francois Rabelais, der Zeitgenosse Luthers, der fromme Freidenker und der frivole Kirchenkritiker, der den Katholiken zu lutherisch und den Calvinisten nicht dröge genug war, Rabelais, der nie so ganz warm geworden ist mit den steilen Glaubenssätzen seiner Kirche, als dieser Rabelais alt geworden war, besuchte ihn sein Beichtvater, der wirklich besorgt war um sein Seelenheil. Was machst du, fragte ein besorgter Beichtvater, wenn deine letztes Stündlein schlägt? Dann, sagte Rabelais, dann mache ich mich auf die Suche nach dem großen Vielleicht.

Amén

☞ Cornelia Orendi „Mismór leDawid“
Hebräische Fassung Psalm 29.
Sologesang